

# Finanzdienstleistung in Zeiten von Corona

Während große Teile der Wirtschaft stillstehen: So halten Asset Manager, aber auch Banken ihre Geschäfte für Privat- und Firmenkunden unter den neuen Bedingungen am Laufen.

VON MARTIN MÜHL

» Wie üblich veröffentlichte die Finanzbranche zum Jahreswechsel Prognosen samt Chancen- und Risiko-Profil. Zu den größten Risiken zählten damals der nicht einschätzbare Handelskonflikt in erster Linie zwischen den USA und China. Das alles bestimmende Thema war aber das Niedrig- oder sogar Negativzinsumfeld. Dieses hatte das klassische Bankgeschäft deutlich erschwert. Gleichzeitig machten die niedrigen Zinsen auf Sparguthaben andere Formen des Geldanlegens attraktiver. Das Interesse der Anleger an Aktien, Fonds, Immobilien oder auch direkten Beteiligungen nahm zu.

**Alles anders.** Knapp drei Monate später ist alles anders. Zumindest für den Moment. Die Corona-Pandemie und die Reglements, um diese einzudämmen oder zu verlangsamen, schränken das gesellschaftliche Leben und die Wirtschaft in vielen Branchen sehr stark ein. Die Regierungen versprechen Hilfe – doch die Börsenkurse haben knallhart reagiert: Zwischen dem 19. Februar und dem 20. März hat etwa der DAX, der deutsche Aktienleitindex, fast 40 Prozent eingebüßt und erst ab da wieder begonnen, sich leicht zu erholen. Beim ATX, dem österreichischen Leitindex, sieht es nicht anders aus. Als Folge der Finanzkrise 2008 hatte der DAX bis 2013 gebraucht, um seinen Höchststand aus dem Jahr 2007 wieder zu erreichen – ab da ging es weiter bergauf. Der ATX konnte seinen Rekord von fast 5.000 Punkten im Sommer 2007 seitdem nicht mehr erreichen. Damals hatte ihn die Ostfantasie und die Hoffnung auf hohe Konzerngewinne in ungeahnte Höhen getrieben.

Der Ratschlag, der bei Aktien, Fonds und in diese investierenden Versicherungsprodukten immer gegeben wird, scheint sich einmal mehr zu bewahrheiten: Es geht bei diesen Investments letztlich um Zeit. Wer genügend davon mitbringt und auf Schwankungen nicht sofort reagieren muss, hat deutlich größere Chancen, letztlich besser und in vielen Fällen positiv auszustiegen.

Die aktuelle Situation von Wirtschaft und Aktienkursen haben selbstverständlich aber auch Auswirkungen auf andere Bereiche: Auf der Suche nach Liquidität haben viele ihr Gold verkauft und



dafür gesorgt, dass der Goldpreis erstmal fiel, bevor er nun wegen der in Krisen immer hohen Nachfrage wieder anzieht. Immobilien-Aktien und -Fonds waren vom allgemeinen Sinkflug ebenso betroffen. Laut Stimmen aus der Branche wird vielfach der Ausweg in den so genannten Geldmarkt (Money Market) gesucht: Dabei wird versucht, aus dem kurzfristigen Geldangebot und der kurzfristigen Geldnachfrage und dem sich daraus ergebenden Geldmarktzins Profit zu machen.

Es ist jedenfalls keine leichte Zeit für Asset Ma-

agement. So auch für ARTS Asset Management, ein Unternehmen der C-Quadrat Investment Gruppe, das sich auf das Managen von quantitativen Total-Return-Strategien spezialisiert hat. Dabei sollen mittels aktivem Risikomanagement langfristig in allen Marktphasen absolute Gewinne erwirtschaftet werden. Grundlage ist ein selbst entwickeltes, technisches Handelssystem, bei dem sämtliche Anlageentscheidungen unabhängig von menschlichen Emotionen getroffen werden. Und die Rechner haben auch diesmal reagiert.

Bereits am 20. März meldete ARTS: „Das ARTS-Handelssystem hat, wie erwartet, angemessen auf die derzeitigen Kursrückgänge an den Weltbörsen, die in ihrer Drastik an die Krise 2008 erinnern, reagiert und die bereits Anfang März deutlich reduzierte Aktienquote in den Total Return Fonds nun auf nahe null reduziert. Das anvertraute Vermögen ist aktuell überwiegend in Geldmarktfonds investiert.“ Leo Willert, CEO und Head of Trading ARTS Asset Management, erklärt dazu: „Systematisch gemanagte Fonds wie

jene von ARTS halten sich strikt an das Risikomanagement und suchen nach den besten Veranlagungsmöglichkeiten. Derzeit sind das Geldmarktfonds. Für unsere Investoren besteht daher aktuell kein Handlungsbedarf, um weitere Verluste aus den Aktienmärkten zu vermeiden, da unsere Total Return Fonds bereits extrem defensiv positioniert sind.“ Es ist ARTS damit gelungen, die erlittenen Verluste teilweise deutlich geringer zu halten als andere Werte, konkret lag der C-Quadrat ARTS TR Global AMI am 18. März im Mo-

natsvergleich bei -15,56 Prozent gegenüber dem DAX mit -38,78 Prozent oder dem Swiss Index mit -25,47 Prozent. Es gibt allerdings auch Stimmen, die meinen, dass computergesteuerte Prozesse auf dem Aktienmarkt derlei Abschwünge durch ihre automatisierten Reaktionen unterstützen und verstärken.

**Das Bankgeschäft.** Auch das klassische Bankgeschäft läuft derzeit unter komplett anderen Bedingungen ab. So sieht etwa die BAWAG P.S.K., dass für ihre Kunden die Versorgung mit Bargeld derzeit besonders wichtig ist und man betont, dass die Bargeldversorgung in Österreich flächendeckend sichergestellt ist. Werner Rodax, Vertriebschef der BAWAG P.S.K.: „Wir stehen unseren Privat- und Firmenkunden bei der Bewältigung der wirtschaftlichen Folgen des Corona-Virus als verlässlicher Finanzpartner zur Seite. Unsere MitarbeiterInnen – vom Vertrieb über unser Callcenter bis hin zu den Kolleginnen und Kollegen in den Fachbereichen – arbeiten in diesen herausfordernden Zeiten eng mit unseren Kunden zusammen. Wir helfen unseren Geschäftskunden, die angekündigten vielfältigen Hilfspakete zu nutzen und unterstützen die Privatkunden mit individuellen Lösungen für finanziell schwierige Situationen.“

**Vorsicht Betrugsversuche.** Alle Banken warnen aktuell ihre Kunden vor vermehrtem Auftreten von Betrugsversuchen. Bei Krisen wie der Corona-Pandemie versprechen E-Mails und Onlineauftritte spezielle Informationen oder Hilfe gegen die Eingabe von Daten. Phishing-Mails weisen dabei oft diese typischen Merkmale auf:

- Es ist keine personalisierte Anrede vorhanden („Sehr geehrte Kundin! Sehr geehrter Kunde!“)
- Die Information ist nicht in ganz einwandfreiem Deutsch geschrieben („Eine Kundendienstnachricht, um die Nutzungsbedingungen zu akzeptieren.“)
- Falsche Kontaktdaten und Telefonnummern
- Verdächtige Absenderadressen (Nicht die angezeigten Namen oder Absender sind entscheidend, sondern die E-Mail-Adressen.)

In diesen Fällen wird empfohlen, auf keinen Fall Links anzuklicken, keine Anhänge zu öffnen und nicht zu antworten. Sollten Kunden in die Falle getappt sein, sollten sie möglichst rasch mit ihrer Bank Kontakt aufnehmen.

Die Banken halten ihre Filialen offen, ersuchen die Kunden aber, die Filialbesuche auf ein notwendiges Minimum zu reduzieren und stattdessen Online-Banking und Telefon-Banking-Services zu nutzen. Werner Rodax: „Das nehmen unsere